



Consilium Internationale
Ordo Franciscanus Saecularis

Familien-Kommission

Übersetzung aus dem Englischen: GS



Arbeitshilfe zum Abschlussbericht der Bischofssynode an Papst Franziskus

Die Berufung und Sendung der Familie in der Kirche und in der heutigen Welt

Wir, Mitglieder des OFS und der YouFra, beginnen heute einen gemeinsamen Weg ... wir möchten nämlich unsere Gedanken zum Abschlussbericht der Bischofssynode vom 2. Oktober 2015 an Papst Franziskus mit Euch teilen. Die XIV. ORDENTLICHEN GENERALVERSAMMLUNG DER BISCHOSSYNODE stand unter dem Leitwort: **„Die Berufung und Sendung der Familie in der Kirche und in der heutigen Welt.“** Unser Ziel ist es, dieses Dokument besser und tiefer kennenzulernen, weil es ein Geschenk für die ganze Kirche darstellt. Wir werden alle zwei Monate etwas hierzu auf unserer Website veröffentlichen, das von der Familien-Kommission für alle Brüder und Schwestern des OFS und der YouFra zusammengestellt wird. Wir hoffen, dass unsere Veröffentlichungen zur Unterstützung der Bildung beitragen und unser Engagement vom Generalkapitel 2014 stärken, wo ja „Familie“ ein wichtiges Thema war und wo empfohlen wurde, das Leben in der Familie zu fördern und zu stärken.

Wir möchten zu einer Reflexion dieses Dokuments ermutigen, das im Internet in deutscher Übersetzung hier zu finden ist:

http://www.vatican.va/roman_curia/synod/documents/rc_synod_doc_20151026_relazione-finale-xiv-assemblea_ge.html

Januar 2016 (Silvia Diana OFS)

Vorab wollen wir einige Informationen darüber geben, was eine **Synode** ist.

Synode (griechisch *synodos*, Versammlung) ist ein allgemeiner Begriff, der sich auf kirchliche Versammlungen unter einer hierarchischen Autorität bezieht, in der es um Diskussionen und Entscheidungen über Fragen im Zusammenhang mit Glauben, Moral und Disziplin geht. Er entspricht dem lateinischen Wort *concilium*. Das Wort *synodus* erschien wahrscheinlich zuerst in der so genannten „Apostolischen Konstitutionen“, während das Wort *concilium* mit der gleichen Bedeutung von Tertullian mehr als ein Jahrhundert früher verwendet wurde. Daher werden die Begriffe *Synode* und *Konzil* synonym verwandt.

Im Rahmen eines Festaktes während der ordentlichen Generalversammlung sagte Papst Franziskus: Es ist *„für uns alle ein Grund zu Freude, Lob und Dank an den Herrn, den fünfzigsten Jahrestag der Errichtung der Bischofssynode zu feiern. Vom Zweiten Vatikanischen Konzil bis zur gegenwärtigen Versammlung haben wir allmählich immer deutlicher die Notwendigkeit und die Schönheit des ‚gemeinsamen Vorgehens‘ erfahren.“*

Einführung in die Artikel 1-3

Wir schlagen vor, jeden der Artikel zuerst zu lesen und sich dann über die Gedanken und Fragen in der Gemeinschaft auszutauschen

In Artikel 1 reflektieren die Synodenväter über die Berufung und Sendung der Familie heute. Sie sehen die Familien weltweit mit ihren Freuden und Hoffnungen, mit ihrer Trauer und Angst. Sie danken dem Herrn für die großzügige Treue, mit der viele christliche Familien ihre Berufung und Sendung realisieren, trotz aller Hindernisse, aller Missverständnisse und allem Leid.

Das Ziel des Ehelebens ist nicht nur zusammen zu leben, sondern einander immer zu lieben. Was können wir, aus unseren Gemeinschaften heraus, dazu beitragen, diese Liebe zu fördern?

Artikel 2 beginnt so: „Als Ort der Freuden und der Prüfungen ist die Familie die erste und grundlegende 'Schule der Menschlichkeit' (vgl. GS 52).“

Im **Dokument von Aparecida** der lateinamerikanischen Bischöfe heißt es: „Da die Familie für unsere Völker einen hohen Wert darstellt, muss die Sorge um sie eine der tragenden Säulen der gesamten Evangelisierungsarbeit der Kirche sein. Jede Diözese braucht eine „intensive und starke“²⁴³ Familienpastoral, um das Evangelium der Familie zu verkünden, die Kultur des Lebens zu fördern und sich dafür einzusetzen, dass die Rechte der Familien anerkannt und respektiert werden.“ (435)

Wie können wir unsere Familien unterstützen, damit sie als ein wesentliches Thema für die Evangelisierung neu entdeckt werden?

In Artikel 3 geben die Bischöfe einen Einblick in die Arbeitsweise der Synode:

„Unsere Gespräche und unsere Überlegungen waren von einer dreifachen Haltung geprägt:

- dem Hören auf die Wirklichkeit der heutigen Familie – mit der Vielschichtigkeit ihrer Licht- und Schattenseiten – in der Perspektive des Glaubens.
- dem Blick auf Christus, um mit erneuerter Frische und Begeisterung über die im Glauben der Kirche überlieferte Offenbarung nachzudenken.
- der vergleichenden Betrachtung im Heiligen Geist, um die Wege zu erkennen, auf denen Kirche und Gesellschaft in ihrem Einsatz für die auf der Ehe zwischen Mann und Frau gegründete Familie erneuert werden können.“

Gott verpflichtet uns, unsere Familien im Blick zu behalten. Hier ist unser erstes Missionsgebiet. Papst Franziskus ermutigt uns, hierbei die Wichtigkeit der kleinen Gesten zu beachten:

„Der Glaube öffnet der wirkenden Gegenwart des Geistes 'das Fenster' und zeigt uns, dass das Glück, die Heiligkeit immer an die kleinen Gesten gebunden ist. 'Wer euch auch nur einen Becher Wasser zu trinken gibt, weil ihr zu Christus gehört', sagt Jesus über diese kleine Geste, 'wird nicht um seinen Lohn kommen' (Mk 9,41). Das sind ganz kleine Gesten, die man zu Hause lernt; familiäre Gesten, die sich in der Anonymität des Alltags verlieren, die aber jedem Tag seine Besonderheit verleihen. Es sind Gesten einer Mutter, einer Großmutter, eines Vaters, eines Großvaters, eines Kindes, unter Geschwistern... Es sind Gesten der Zärtlichkeit, der Liebe, des Mitleids. Gesten wie die warme Mahlzeit für den, der auf das Abendessen wartet; wie das sehr zeitige Frühstück dessen, der dem Frühaufsteher Gesellschaft zu leisten versteht. Es sind häusliche Gesten. Es ist der Segen vor dem Schlafengehen und die Umarmung bei der Heimkehr von einem langen Arbeitstag. Die Liebe äußert sich in kleinen Dingen, in der geringsten Geste der Aufmerksamkeit gegenüber dem Alltäglichen, die dafür sorgt, dass das Leben immer eine heimische Atmosphäre hat. Der Glaube wächst mit seiner praktischen Anwendung und wird durch die Liebe geformt. Darum sind unsere Familien, unser Daheim wahre Hauskirchen. Sie sind der geeignete Ort, wo der Glaube Leben wird und das Leben im Glauben wächst.

Jesus fordert uns auf, diese wunderbaren kleinen Gesten nicht zu verhindern; im Gegenteil, er möchte, dass wir sie auslösen, dass wir sie wachsen lassen; dass wir das Leben begleiten, wie es sich uns darstellt, und dabei helfen, all die kleinen Gesten der Liebe, die Zeichen seiner lebendigen und wirkenden Gegenwart in unserer Welt sind, wachzurufen.“

Wie können wir diese kleinen Gesten kultivieren?

Wie wir auf die aktuellen Probleme der Familien reagieren und das Bewusstsein für unsere missionarische Identität wiedergewinnen?

März 2016. (Jenny Harrington OFS)

Während der Synode wurden die vielen Herausforderungen, denen sich die Familie, aber auch jeder einzelne Mensch heute gegenübersteht, aus vielen unterschiedlichen Blickwinkeln und Kontexten reflektiert (vgl. Artikel 5-10)

5. Der sozio-kulturelle Kontext

Im Wissen um die großen anthropologisch-kulturellen Veränderungen, aufgrund derer die Individuen in

ihrem Gefühls- und Familienleben von Seiten der sozialen Strukturen weniger Unterstützung erfahren als in der Vergangenheit, und auch um einen überzogenen Individualismus, der familiären Bindungen die Kraft nimmt, bleibt aber die Überzeugung, dass die Familie ein Geschenk Gottes ist, der Ort, an dem Er die Macht seiner heilbringenden Gnade offenbart. Auch heute beruft der Herr den Mann und die Frau zur Ehe, begleitet sie in ihrem Familienleben und bietet sich ihnen als unermessliches Geschenk an.

Gen 1,27-28: *Gott schuf also den Menschen als sein Abbild; als Abbild Gottes schuf er ihn. Als Mann und Frau schuf er sie. Gott segnete sie und Gott sprach zu ihnen: „Seid fruchtbar und vermehrt euch, bevölkert die Erde, unterwerft sie euch.“*

KKK 2210 *Weil die Familie für das Leben und das Wohlergehen der Gesellschaft so bedeutend ist, hat diese eine besondere Verpflichtung, Ehe und Familie zu unterstützen und zu stärken. Die Staatsgewalt hat es als ihre besondere Pflicht anzusehen, die wahre Eigenart von Ehe und Familie anzuerkennen, zu hüten und zu fördern, die öffentliche Sittlichkeit zu schützen und den häuslichen Wohlstand zu begünstigen.*

Konst., Art 24,2 *In den Gemeinschaften*

- wird die Spiritualität der Ehe und Familie und die christliche Sicht der Familienprobleme zum Thema des Dialogs und Erfahrungsaustausches gemacht;

6. Der religiöse Kontext

Der christliche Glaube ist stark und lebendig. In einigen Gegenden der Welt ist ein erheblicher Rückgang der religiösen Prägung im gesellschaftlichen Raum zu beobachten, der sich auf das Leben der Familien auswirkt. Es gibt entweder ein übersteigertes Streben nach sozialem Erfolg und wirtschaftlichem Wohlstand oder die Suche nach anderen Formen der Religiosität, die aber Gefahr laufen, sich sektiererischen und radikalen Extremen auszusetzen. Die von politisch-religiösem Fanatismus angetriebenen Bewegungen, die von politischen und religiösen Fanatismus angetriebenen Bewegungen, die dem Christentum oft feindlich gegenüberstehen, schaffen Instabilität und verbreiten Chaos und Gewalt, verursachen viel Leid und Elend Leben der Familien.

KKK 2205 *Das tägliche Gebet und die Lesung des Wortes Gottes stärken in ihr die Liebe. Die christliche Familie wirkt evangelisierend und missionarisch.*

Regel des OFS, 17: *Vor allem die Eheleute bezeugen in der Welt die Liebe Christi zu seiner Kirche, indem sie aus der Gnade des Ehesakramentes leben. Mit einer christlichen Erziehung zu Einfachheit und Aufgeschlossenheit, auf die geeignete Berufswahl jedes ihrer Kinder wohl bedacht, gehen sie froh mit ihnen ihren menschlichen und geistlichen Lebensweg.“*

7. Der anthropologische Wandel

In verschiedenen Kulturen sind Beziehung und Zugehörigkeit wichtige Werte, welche die Identität des Einzelnen prägen. Die Familie bietet die Möglichkeit, zum Wachstum der anderen im weiteren gesellschaftlichen Umkreis beizutragen. Die in der Taufe empfangene christliche und kirchliche Identität entfaltet sich in der Schönheit des Familienlebens. In der heutigen Gesellschaft sind vielfältige Herausforderungen zu beobachten, die sich in mehr oder weniger großem Ausmaß in verschiedenen Teilen der Welt zeigen:

- In verschiedenen Kulturen zeigen viele Jugendliche Widerstand, wenn es um endgültige Verpflichtungen geht. Oftmals entscheiden sie sich dann dafür, einfach mit einem Partner zusammenzuleben oder nur vorübergehende Beziehungen einzugehen.
- Die sinkende Geburtenrate ist das Ergebnis verschiedener Faktoren, zu denen die Industrialisierung, die sexuelle Revolution, die Angst vor Überbevölkerung, die wirtschaftlichen Probleme oder die Zunahme einer Verhütungs- und Abtreibungsmentalität gehören. Die Konsumgesellschaft kann Menschen dazu führen, keine Kinder zu bekommen, nur damit sie ihre Freiheit nicht aufgeben und ihren

Lebensstil beibehalten können.

- Einige Katholiken haben Schwierigkeiten, ihr Leben in Übereinstimmung mit der Lehre der katholischen Kirche über Ehe und Familie zu führen und in dieser Lehre die Gutheit des schöpferischen Planes Gottes mit ihnen zu sehen.
- In einigen Teilen der Welt werden immer weniger Ehen geschlossen, während Trennungen und Scheidungen nicht selten sind.

KKK 2390: *Ein Verhältnis liegt dann vor, wenn ein Mann und eine Frau sich weigern, ihrer auch die sexuelle Intimität einbegreifenden Beziehung eine öffentliche Rechtsform zu geben. ... Alle diese Situationen verletzen die Würde der Ehe; sie zerstören den Grundgedanken der Familie; sie schwächen den Sinn für Treue. Sie verstoßen gegen das moralische Gesetz: Der Geschlechtsakt darf ausschließlich in der Ehe stattfinden.*

KKK 2366 *Die Fruchtbarkeit ist eine Gabe, ein Zweck der Ehe, denn die eheliche Liebe neigt von Natur aus dazu, fruchtbar zu sein. Das Kind kommt nicht von außen zu der gegenseitigen Liebe der Gatten hinzu; es entspringt im Herzen dieser gegenseitigen Hingabe, deren Frucht und Erfüllung es ist. Darum lehrt die Kirche, die auf der Seite des Lebens steht, dass jeder eheliche Akt von sich aus auf die Erzeugung menschlichen Lebens ausgerichtet bleiben muss.*

KKK 2367 *Dazu berufen, Leben zu schenken, haben die Gatten an der Schöpferkraft und Vaterschaft Gottes teil. In ihrer Aufgabe, menschliches Leben weiterzugeben und zu erziehen, die als die nur ihnen zukommende Sendung zu betrachten ist, wissen sich die Eheleute als mitwirkend mit der Liebe Gottes des Schöpfers und gleichsam als Interpreten dieser Liebe. Daher müssen sie in menschlicher und christlicher Verantwortlichkeit ihre Aufgabe erfüllen.*

Konst., Art. 24,3: *Die Schwestern und Brüder beteiligen sich an den kirchlichen und gesellschaftlichen Bemühungen, den Wert der Treue und die Achtung vor dem Leben zu stärken und Antwort zu geben auf die sozialen Probleme der Familie.*

8. Die kulturellen Widersprüche

Obwohl sich Ehe und Familie großer Wertschätzung erfreuen, und immer noch die Vorstellung fortbesteht, dass die Familie den sicheren Hafen der tiefsten und befriedigendsten Gefühle darstellt, gibt es auf der anderen Seite eine gewisse Spielart des Feminismus, welche das Muttersein als einen Vorwand für die Ausbeutung der Frauen und ein Hindernis für ihre volle Verwirklichung anprangert. Darüber hinaus lässt sich die wachsende Tendenz feststellen, die Zeugung eines Kindes als reines Mittel der Selbstbestätigung zu betrachten, das um jeden Preis erreicht werden muss. Es besteht auch die Ideologie des „Gender“, die den Unterschied und die natürliche Aufeinander-Verwiesenheit von Mann und Frau leugnet. Sie stellt eine Gesellschaft ohne Geschlechterdifferenz in Aussicht und höhlt die anthropologische Grundlage der Familie aus.

KKK 2378 *Das Kind ist nicht etwas Geschuldetes, sondern ein Geschenk.*

Regel des OFS, Art. 17 *In der Familie pflegen sie den franziskanischen Geist des Friedens, der Treue und der Achtung vor dem Leben. Dadurch versuchen sie ein Zeichen zu setzen für die bereits in Christus erneuerte Welt.*

9. Soziale Konflikte und Spannungen

Die affektive und geistliche Qualität des Familienlebens ist durch eine Zunahme an Konflikten, den Rückgang der Ressourcen und die Migrationsbewegungen stark bedroht, durch gewalttätige religiöse Verfolgungen, durch die Belastung aufgrund ungerechter wirtschafts- und sozialpolitischer Entscheidungen, die

auch in der Wohlstandsgesellschaft schwerwiegende Auswirkungen auf den Unterhalt von Kindern sowie auf die Sorge für kranke und alte Menschen hat.

Die Abhängigkeit von Alkohol, Drogen oder Glücksspiel ist zuweilen Symptom dieser sozialen Widersprüche und der Belastung, die sie für das Leben der Familien mit sich bringen.

KKK 2211 *Die politische Gemeinschaft hat die Pflicht, die Familie in Ehren zu halten, ihr beizustehen und ihr vor allem zu gewährleisten: ...*

- *die Freiheit, seinen Glauben zu bekennen, weiterzugeben und die Kinder mit Hilfe der dazu notwendigen Mittel und Institutionen in diesem Glauben zu erziehen;*
- *das Recht auf Privateigentum, die Freiheit, selbständig oder unselbständig zu arbeiten, eine Wohnung zu erhalten und das Recht, auszuwandern;*
- *den Institutionen des betreffenden Landes entsprechend das Recht auf medizinische Betreuung, auf Beistand im Alter und auf Kindergeld;*
- *den Schutz der Sicherheit und der Gesundheit, insbesondere gegenüber Gefahren wie Drogen, Pornographie und Alkoholismus;*

Regel des OFS, Art 15: *Durch das Zeugnis ihres menschlichen Lebens wie auch durch großmütige Initiativen - seien diese persönlicher oder gemeinschaftlicher Art - bemühen sie sich, die Gerechtigkeit zu fördern.*

10. Zerbrechlichkeit und Stärke der Familie

Die Familie, die grundlegende menschliche Gemeinschaft, leidet in der derzeitigen kulturellen und sozialen Krise auf schmerzliche Weise an ihren Schwächen und ihrer Zerbrechlichkeit. Dennoch zeigt sie, dass sie in sich selbst den Mut finden kann, um dem Ungenügen und der Instabilität der Institutionen im Hinblick auf die Bildung der Person, die Qualität der sozialen Beziehungen, die Sorge um die verletzlichsten Menschen entgegenzutreten. Um sie in ihrer Zerbrechlichkeit unterstützen zu können, ist es daher besonders notwendig, die Kraft der Familie angemessen wertzuschätzen. Eine solche Kraft wohnt wesentlich der Fähigkeit der Familie inne, zu lieben und lieben zu lehren. Wie verletzt eine Familie auch sein mag, sie kann immer von der Liebe ausgehend wachsen.

KKK 2207 *Die Familie ist die Urzelle des gesellschaftlichen Lebens. Sie ist die natürliche Gemeinschaft, in der Mann und Frau zur Hingabe der Liebe und zur Weitergabe des Lebens berufen sind. Die Autorität, die Beständigkeit und das Gemeinschaftsleben innerhalb der Familie bilden die Grundlage von Freiheit, Sicherheit und Brüderlichkeit innerhalb der Gesellschaft. Die Familie ist die Gemeinschaft, in der man von Kind auf lernen kann, die sittlichen Werte zu achten, Gott zu ehren und die Freiheit richtig zu gebrauchen. Das Familienleben ist eine Einübung in das gesellschaftliche Leben.*

Konst., Art. 24,3: *Die Schwestern und Brüder beteiligen sich an den kirchlichen und gesellschaftlichen Bemühungen, den Wert der Treue und die Achtung vor dem Leben zu stärken und Antwort zu geben auf die sozialen Probleme der Familie.*

Abschließend soll auch noch das 1981 veröffentlichte Apostolische Schreiben „*Familiaris Consortio*“ über die Aufgaben der christlichen Familie in der Welt von heute erwähnt werden. Papst Johannes Paul II sagt dort, dass die Familie in der modernen Welt, „wie andere Institutionen und vielleicht noch mehr als diese - **in die tiefgreifenden und raschen Wandlungen von Gesellschaft und Kultur hineingezogen** wurden. „*Viele Familien leben in dieser Situation in Treue zu den Werten, welche die Grundlage der Familie als Institution ausmachen. Andere sind ihren Aufgaben gegenüber unsicher und verwirrt oder sogar in Zweifel und fast in Unwissenheit über die letzte Bedeutung und die Wahrheit des ehelichen und familiären Lebens. Wieder andere sind durch ungerechte Situationen verschiedener Art in der Ausübung ihrer Grundrechte behindert.* (FC 1) Die Kirche ist tief davon überzeugt, „**dass nur die Annahme des Evangeliums die volle Verwirklichung**

aller Hoffnungen schenkt, die der Mensch mit Recht in Ehe und Familie setzt" (FC 3). **„Von Gott mit der Schöpfung selbst gewollt, sind Ehe und Familie innerlich auf die Vollendung in Christus hingeordnet und bedürfen seiner Gnade, um von den Wunden der Sünde geheilt und so auf ihren Anfang zurückgeführt zu werden, das heißt zur vollen Kenntnis und Verwirklichung der Pläne Gottes.“** (ebd.)

Fragen zur Diskussion:

1. Tauscht euch aus über die Herausforderungen, denen sich die christlichen Familien heute gegenübersehen.
2. Was ist eine „sexuelle Revolution“ und was sind die Konsequenzen?
3. Ist die Bedeutung von Beziehung und Ehe in Eurer Gemeinschaft verstanden worden?
4. Wie wird „Achtung vor dem Leben“ heute herausgefordert?
5. Was verstehen wir unter Feminismus, denunzierter Mutterschaft und Ausbeutung von Frauen?

Mai 2016. (Fr. Francis Dor OFMCap.)

II. Kapitel: Die Familie im sozioökonomischen Kontext

Am 8. April 2016 wurde das Nachsynodale Apostolische Schreiben **Amoris Lætitia** (AL) des Heiligen Vaters Papst Franziskus über die Liebe in der Familie veröffentlicht, das u.a. auf den Schlussfolgerungen der letzten Synode basiert. Die Bedeutung der Familie für die Gesellschaft als Ganzes und für die Kirche im Besonderen kann nie überbetont werden. Ehe und Familie bilden die Grundlage und die Lebenszelle der Gesellschaft. Aus diesem Grund ist das Wohl der Familie *„entscheidend für die Zukunft der Welt und der Kirche“* (AL 31). Das 2. Kapitel des Abschlussberichtes der Bischofssynode vom 2. Oktober 2015 an Papst Franziskus präsentiert eine globale Sicht des sozioökonomischen Kontextes der Familie heute.

Zuerst wird das natürliche Prinzip genannt, dass die Familie die unersetzliche Ressource der Gesellschaft ist. *„Die Familie ist eine Art Schule reich entfalteter Humanität [...], das Fundament der Gesellschaft“* (GS, 52). Dies bedeutet, dass, wenn die Familie destabilisiert wird, die Gesellschaft nicht bestehen kann. *„Die Familie fördert die feste Bande der Einheit, auf denen das menschliche Zusammenleben beruht, und sie gewährleistet durch die Zeugung und Erziehung ihrer Kinder die Zukunft und die Erneuerung der Gesellschaft.“* (Relatio finalis, 12)

Aber in welchem sozioökonomischen Kontext findet sich die Familie heute?

Es ist ein Kontext, der von weit verbreiteter Unsicherheit und Mehrdeutigkeit geprägt ist (vgl. AL 33) und einer vorherrschenden falschen Vorstellung von Freiheit: *„Im Grunde ist es heute leicht, die echte Freiheit mit der Vorstellung zu verwechseln, dass jeder urteilen mag, wie er meint, als gebe es jenseits der einzelnen Menschen keine Wahrheiten, Werte und Grundsätze, die uns orientieren, als sei alles gleich und müsse alles erlaubt sein.“* (AL 34). *„Es wird nicht mehr in aller Klarheit wahrgenommen, dass nur die ausschließliche und unauflösliche Vereinigung zwischen einem Mann und einer Frau eine vollkommene gesellschaftliche Funktion erfüllt, weil sie eine beständige Verpflichtung ist und die Fruchtbarkeit ermöglicht.“* (AL 52). Aus diesem Grund ist der Auftrag der Kirche zur Evangelisierung auch in Bezug auf die Familie sehr ernst zu nehmen.

Es ist ein Kontext, der in vielen Bereichen von Einsamkeit und Unsicherheit geprägt ist. *„In jenen kulturellen Umfeldern, in denen Beziehungen durch einen egoistischen Lebensstil brüchig geworden sind, wird die Einsamkeit zu einem immer weiter verbreiteten Zustand. Häufig kann angesichts dieser Leere nur der Sinn für die Gegenwart Gottes den Menschen Halt geben. Das allgemeine Gefühl der Ohnmacht gegenüber einer erdrückenden sozioökonomischen Wirklichkeit, wachsender materieller Armut und prekärer Arbeitsverhältnisse zwingt immer häufiger dazu, Arbeit in weiter Entfernung von der Familie zu suchen, um für ihren Unterhalt sorgen zu können. Diese Notwendigkeit führt zu langen Abwesenheiten und Trennungen, welche die Beziehungen schwächen und die Mitglieder der Familie voneinander isolieren.“* (Nr 13) *„Die Familien leiden besonders unter den Problemen, welche die Arbeitswelt betreffen. Die Möglichkeiten für junge Menschen sind begrenzt, und das Arbeitsangebot bietet oft nur eine geringe Auswahl und ist ausgesprochen unsicher.“* (Relatio finalis, 14).

Armut und Ausgrenzung: *„Einige gesellschaftliche und religiöse Gruppen finden sich überall an den Rändern der Gesellschaft wieder: Migranten, Sinti und Roma, Obdachlose, Flüchtlinge und Asylsuchende, die nach dem Kastensystem Unberührbaren sowie diejenigen, die unter Krankheiten leiden, die mit einem gesell-*

schaftlichen Stigma behaftet sind." (Relatio finalis, 15). In diesen schwierigen Situationen finden viele Menschen Zuflucht in familiären Bindungen. „Trotz der enormen Schwierigkeiten denen sie begegnen, bemühen sich viele arme und ausgegrenzte Familien darum, ihr tägliches Leben mit Würde zu führen, indem sie auf Gott vertrauen, der niemanden enttäuscht und verlässt." (Relatio finalis, 15).

Wirtschaft und Wachstum: *„Wirtschaftliche Zwänge schließen Familien vom Zugang zur Bildung, zum kulturellen Leben und zum aktiven gesellschaftlichen Leben aus." (Relatio finalis, 14). Das Ergebnis ist eine Verarmung der Gesellschaft, die keinen Gebrauch macht von den menschlichen Ressourcen und ihrem Potential. Denn „materielle und wirtschaftliche Bedingungen wirken sich in zwei Richtungen auf das Leben der Familie aus: sie können zu ihrem Wachstum beitragen und ihr Aufblühen erleichtern oder sie können ihre Blüte, ihre Einheit und ihren Zusammenhalt behindern." (Relatio finalis, 14).*

Was heute den meisten Menschen als wirtschaftliche oder politische Krise erscheint, ist vielmehr ein Zeichen tiefer menschlicher Krisen. Der Mensch, die menschliche Person, ist aus dem Zentrum gerückt und von einer anderen Sache ersetzt worden: *„Weil man mit dem Geld Götzenkult betreibt!" (Relatio finalis, 15). Die unvermeidliche Folge sind neue Arten sozialer Ausgrenzung, die „die Armen für die Augen der Gesellschaft häufig zu Unsichtbaren machen" und was durch die „herrschende Kultur und die Kommunikationsmittel" verschlimmert wird. (Relatio finalis, 15).*

Der Weg nach vorn

Familienfreundliche Politik:

Eine erstklassige Möglichkeit der zuständigen Stellen, Familien zu fördern, ist es, eine unterstützende und ermutigende Familienpolitik zuzulassen. *„Die Autoritäten, welche für das Gemeinwohl verantwortlich sind, müssen sich gegenüber dem erstrangigen gesellschaftlichen Gut, das die Familie darstellt, ernsthaft verpflichtet fühlen." (Relatio finalis, 12) „Es liegt in der Verantwortung des Staates, rechtliche und wirtschaftliche Bedingungen zu schaffen, welche den Jugendlichen eine Zukunft garantieren und ihnen dabei helfen, ihr Vorhaben der Familiengründung zu verwirklichen." (Relatio finalis, 13). Ein Beispiel zur Verdeutlichung: „Die Arbeitstage sind lang und werden oftmals durch lange An- und Abfahrtszeiten erschwert. Das hindert die Familien daran, gemeinsame Zeit mit den Kindern zu verbringen, um ihre Beziehung auf diese Weise täglich zu stärken." (Relatio finalis, 14).*

Ökologie und Familie:

Auch im ökologischen Bedenken kann die Familie nicht ausgelassen werden; *„Die Familie, ... muss auf angemessene Weise geschützt werden" (Relatio finalis, 16). Bei der Vertiefung der Aspekte einer „integralen Ökologie" für eine nachhaltige Entwicklung und die Verwaltung der gesamten Schöpfung muss nicht nur die Dimension der Umwelt, sondern es müssen auch die Bereiche des Menschlichen, des Sozialen und des Wirtschaftlichen eingeschlossen sein. Die große Frage ist: „Wer kümmert sich heute darum, die Ehen zu stärken, ihnen bei der Überwindung der Gefahren zu helfen, die sie bedrohen, sie in ihrer Erziehungsrolle zu begleiten und zur Beständigkeit der ehelichen Einheit zu motivieren?" (AL 52) Die Kirche zeigt unaufhörlich ihre große Sorge um die Familie und ermutigt alle ihre Söhne und Töchter und alle Menschen guten Willens, der Familie zu helfen.*

Das christliche Zeugnis über die Schönheit und die in der Ehe und in der Familie verborgene göttliche Weisheit ist von zentraler Bedeutung in einem wie oben beschriebenen Kontext. *„Als Christen dürfen wir nicht darauf verzichten, uns zugunsten der Ehe zu äußern, nur um dem heutigen Empfinden nicht zu widersprechen, um in Mode zu sein oder aus Minderwertigkeitsgefühlen angesichts des moralischen und menschlichen Niedergangs." (AL 35) Die Stärke der Familie liegt in ihrer Fähigkeit, „zu lieben und lieben zu lehren. Wie verletzt eine Familie auch sein mag, sie kann immer von der Liebe ausgehend wachsen" (AL 53).*

Vorschläge für den Austausch in der Gemeinschaft

1. Lest miteinander aus der Regel des OFS den Abschnitt 17.
2. Wie sieht der oben dargestellte sozio-ökonomische Kontext in Eurem Umfeld aus?
3. Was tragt Ihr durch die Mitarbeit in der Pastoral Eurer Ortskirche dazu bei, den Familien in Eurem Umfeld zu helfen?

Wir beenden jedes Treffen mit einem

Gebet zur Heiligen Familie

Jesus, Maria und Josef,

in Euch betrachten wir den Glanz der wahren Liebe.

Mit Vertrauen wenden wir uns an Euch.

Heilige Familie von Nazaret,

lass auch unsere Familien zu einem Ort der Gemeinschaft

und zu Zellen des Gebets werden,

zu echten Schulen des Evangeliums und kleinen Hauskirchen.

Heilige Familie von Nazaret,

in den Familien soll nicht mehr die Erfahrung der Gewalt,

der Abschottung und der Teilung gemacht werden:

wer immer verletzt oder schockiert wurde,

dem sei bald Trost und Heilung geschenkt.

Heilige Familie von Nazaret,

wecke in allen das Bewusstsein dafür,

dass die Familie heilig und unverletzlich ist

und ihre Schönheit im Plan Gottes begründet liegt.

Jesus, Maria und Josef,

hört unsere Bitte an und erhört uns.

Amen.